

einen viel zentraleren Platz einzuräumen“ (S. 83), und dieser Geist ist der Geist des Vaters und des Sohnes. Immer wieder wird deutlich, daß die ganze trinitarische Gotteslehre nicht ausreichend entfaltet worden ist. Diese Überlegungen decken sich an vielen Stellen mit denen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung zur Fortführung der Neu-Delhi-Erklärung über die Einheit und werden daher im ökumenischen Gespräch noch größere Bedeutung bekommen.

Ich stelle mir als Leser dieses kleinen Buches nicht zuletzt den Gemeindepfarrer vor, dem ein Missionsfest (im doppelten Sinn des Wortes) „bevorsteht“. Vielleicht gelingt ihm mit Newbigins Hilfe ein neuer Ansatzpunkt. Daß dieses Buch außerdem in die theologische Ausbildung und in die Missionshäuser gehört, sollte selbstverständlich sein.

Reinhard Groscurth

Freunde in aller Welt. II. Folge. Hrsg. von Hans Eich und Hans Frevert. Signal-Verlag Hans Frevert, Baden-Baden 1966. 271 Seiten. DM 16.80.

Eich und Frevert versuchen, für den Dienst junger Menschen in aller Welt zu werben. Sie tun es auch in dieser II. Folge nicht mit leeren Appellen, sondern mit sehr lebendigen, überzeugenden Schilderungen. Text- und Bildmaterial wurden gut ausgewählt, ohne daß eine blasse Gleichförmigkeit der Berichte dabei herauskam. Im Gegenteil!

Berücksichtigung fanden Italien, Afrika, Asien, ferne Inseln und Lateinamerika.

Eine Übersicht über Organisationen und Verbände sowie biographische Angaben und ein Literaturnachweis vervollständigen das zu Geschenkzwecken (Konfirmation!) sehr geeignete Werk.

Adolf Wischmann

ÖKUMENISCHE BIBLIOGRAPHIE

Hermann Delfs, Ökumenische Literaturkunde. Herausgegeben von D. F. Siegmund-Schultze. Schriften des Ökumenischen Archivs Soest, Bd. 3. Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker und Jahn, Soest 1966. 580 Seiten. Ln. DM 68.—.

Man greift nicht ohne freudige Erwartung zur neuen „Ökumenischen Literaturkunde“, da die vorliegenden ökumenischen Bibliographien angesichts der Fülle neuer Literatur inzwischen überholt sind. Die „Literaturkunde“ führt die im Ökumenischen Archiv Soest vorhandenen Druckschriften ökumenischen Inhalts auf. Sie ist in 3 Teile gegliedert: 1. Die ökumenische Bewegung (Vorläufer, Biographien, Einzelbewegungen); 2. Kirchen und Gemeinschaften (Geschichte und Lehre der einzelnen Kirchen und ihr Verhältnis zu anderen Kirchen und zur Ökumene; Gemeinschaften und Vereinigungen; Sekten); 3. Länder und Kontinente (Geschichte und Situation der Kirchen und der ökumenischen Bestrebungen in den einzelnen Ländern und Kontinenten). Mit viel Mühe sind hier unendlich viele Titel in 100 Unterabschnitten zusammengestellt worden. Doch die Erwartungen werden leider enttäuscht. Viele wichtige Bücher fehlen. Das ist auch dem Bearbeiter und Herausgeber bewußt und ihnen in keiner Weise vorzuwerfen, da jede Bibliothek ihre Schätze, aber auch ihre Lücken hat. Nur sollte man ein Werk, in dem wichtige Werke fehlen, auch nicht als „Ökumenische Literaturkunde“ bezeichnen. Auch andere Mängel sind auf die Tatsache zurückzuführen, daß hier lediglich ein Inventarverzeichnis vorliegt. So werden manche Veröffentlichungen nur mit ihrem englischen Titel, nicht aber in der deutschen Übersetzung angegeben. Periphere Bereiche sind oft mit mehr Titeln vertreten als zentrale Themen ökumenischer Geschichte und Theologie. Viele Schriften gehören nicht zum Thema, z. B. Festschriften von Kirchengemeinden oder „Jesus in unserem Schülerleben“. Aber auch die Anordnung ist wenig befriedigend. Oft vermißt man eine chronologische Ordnung der Titel. Der 1. Teil mit der eigentlich ökumenischen Literatur wird erdrückt von der fast doppelt so großen Zahl der Titel im 2. und 3. Teil. Hier hätte man ausforsten müssen. Auch finden sich in diesen beiden Teilen viele Titel, z. B. über Unionsverhandlungen, die besser im 1. Teil untergebracht worden wären. Vor allem aber vermißt man die Zusammenfassung der Literatur unter theologischen Gesichtspunkten. Veröffentlichungen zu Unionsverhandlungen, zur Frage der Abendmahlsgemeinschaft, ökumenische Ar-

beiten zur Ekklesiologie, zur Sozialethik oder grundlegende Werke zur ökumenischen Problematik sind über die 100 Abschnitte des Buches verteilt. Das erleichtert nicht gerade die Orientierung. Das Buch hat gewiß seinen Wert, indem es einen Überblick über die reichhaltigen Bestände des Ökumenischen Archivs zu Soest gibt. Wer über ökumenische Themen arbeitet, wird hier manchen Hinweis finden. Wer eine umfassende, streng sachbezogene und gut geordnete ökumenische Bibliographie zusammenstellen möchte, wird dieses Verzeichnis mit großem Gewinn benutzen können. Es ist zu hoffen, daß diese wichtige Aufgabe bald in Angriff genommen wird.

Günther Gaßmann

EUGENE C. BLAKE

Marlene Maertens, Eugene Carson Blake. Der 2. Generalsekretär des Ökumenischen Rates. Lettner-Verlag, Berlin 1966. 111 Seiten. Engl. geb. DM 6.80.

Verhältnismäßig kurze Zeit nach der Wahl Blakes zum Nachfolger Willem A. Visser 't Hoofts erschien diese erste deutsche Veröffentlichung über den neuen Generalsekretär des Ökumenischen Rates. In fünf Kapiteln zeichnet die Verfasserin ein Bild des amerikanischen Theologen und Kirchenführers, dessen Werdegang und Tätigkeit im amerikanischen Kirchenleben und in der Ökumene bei uns bisher nicht so bekannt waren. Blakes biblisch begründetes Denken, sein Einsatz in Kirche und Öffentlichkeit der USA (der seinen Namen tragende Unionsplan beschäftigt seit Jahren intensiv die beteiligten amerikanischen Kirchen), sein Eintreten für eine gerechte Lö-

sung des Rassenproblems (u. a. der „Marsch auf Washington“ am 28. 8. 1963), seine Mitwirkung im Regierungsprogramm „Kampf gegen die Armut“ — alles das wird lebendig, mit manchen in die Schilderung eingestreuten Erlebnissen, dargestellt. Ein 6. Kapitel bringt in Übersetzung zwei Predigten, einen Aufsatz und zwei akademische Vorlesungen, u. a. auch Blakes inzwischen bekanntgewordene Predigt, in der er den eben erwähnten Unionsplan skizzierte. So spricht Blake auch unmittelbar zum Leser. Dem Band sind Photos beigegeben, die Blake bei ökumenischen Veranstaltungen zeigen.

Die Freude wird getrübt durch die Wiedergabe eines Satzes über den Kommunismus, den Blake in seiner Dankansprache vor dem Zentralausschuß des Ökumenischen Rates nach seiner Wahl gesagt haben soll (S. 9). Im Sitzungsprotokoll, das Blakes Ansprache wörtlich wiedergibt, findet sich weder dieser noch ein ähnlicher Satz, und auch Ohrenzeugen haben bestätigt, daß er nicht gesprochen wurde. Man könnte sich auch schlecht vorstellen, daß Blake bei einer so einseitigen Stellung mit solcher Einmütigkeit gewählt worden wäre, wie es tatsächlich geschah. Das führt dazu, daß man auch den übrigen wiedergegebenen Äußerungen Blakes skeptisch gegenübersteht, wodurch der an sich gute Zweck des Bändchens beeinträchtigt wird. Der Rezensent konnte Blakes Predigt zum Unionsplan anhand einer anderen Übersetzung nachprüfen und fand dabei keine sinnverändernden Formulierungen. Für alle übrigen Zitate jedoch kann leider keine Garantie übernommen werden.

Claus Kemper